



HDE



Konsumbarometer

JULI 2019

*Vorsprung durch Wissen.*



JULI 2019

**ERSTELLT FÜR**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.  
Juli 2019

**ERSTELLT VON**

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

## INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld.....	4
Umfrageergebnisse.....	9
Methodik.....	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016).....	16
Rechtlicher Hinweis .....	18

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

„Deutsche Konjunktur ohne Schwung“. Unter dieser Überschrift stellte das ifo Institut am 18. Juni seine Konjunkturprognose Sommer 2019 vor. Für das laufende Jahr erwarten die Konjunkturrexperten dieses Instituts nur ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 0,6 Prozent. Dabei zeigt sich in Deutschland deutlich eine gespaltene Entwicklung: Auf der einen Seite gibt es einen kräftigen Zuwachs in dem binnenwirtschaftlichen Dienstleistungs- sowie dem Bausektor. Auf der anderen Seite ist das exportorientierte Verarbeitende Gewerbe seit geraumer Zeit in der Rezession. Zudem gebe es erste Anzeichen, dass sich diese industrielle Schwäche auf den Arbeitsmarkt und so schlussendlich die Binnenkonjunktur überträgt.

Neben dem ifo Institut revidieren gerade auch alle anderen Wirtschaftsforschungsinstitute ihre Konjunkturprognosen. Erwartete das Institut für Weltwirtschaft in Kiel (ifw) im Frühjahr noch ein BIP-Wachstum von einem Prozent fürs laufende Jahr, so beläuft sich die aktuelle Schätzung ebenfalls auf einen Wert von 0,6 Prozent. Dabei könnte es im zweiten Quartal des Jahres durchaus einen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung geben. Im zweiten Halbjahr soll es bei der deutschen Wirtschaft allerdings wieder aufwärts gehen – wenn auch nur moderat. Des Weiteren sehen auch die ifw-Ökonomen die Gefahr, dass die konjunkturelle Entwicklung langsam Spuren am Arbeitsmarkt hinterlässt.

Etwas optimistischer als ifo und ifw ist das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Für das laufende Jahr rechnen die Berliner Ökonomen mit einer Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Produktion von 0,9 Prozent. Laut Marcel Fratzscher, dem Präsidenten des DIW, schalte die deutsche Wirtschaft zwar einen Gang runter, sei aber weiterhin in einer soliden Verfassung.

Deutlich pessimistischer sind die Konjunkturforscher des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), die in diesem Jahr nur noch eine BIP-Steigerung von 0,5 Prozent erwarten. Angesichts der Verunsicherung durch die fortwährenden Handelsstreitigkeiten sei ein höheres Wachstum nicht zu erwarten, da der schwächere Welthandel besonders stark auf den Kern des deutschen Wirtschaftsmodells, die exportorientierte Industrie durchschlagen würde.

Diese gesamtwirtschaftliche Schwächephase der deutschen Wirtschaft soll allerdings nicht lange anhalten. Die BIP-Schätzungen für das kommende Jahr liegen größtenteils im Bereich von 1,6 und 1,8 Prozent.

Skeptischer dagegen sind die Konjunkturrexperten des Handelsblatt Research Institute. Denn sie erwarten für das Jahr 2020 ein BIP-Wachstum von einem Prozent. Skepsis hinsichtlich einer anziehenden gesamtwirtschaftlichen Dynamik in der zweiten Jahreshälfte prägt auch die aktuelle Prognose für das gesamtwirtschaftliche Wachstum im laufenden Jahr. Das Konjunkturteam des HRI geht davon aus, dass die vor etwa einem Jahr einsetzende

Schwächephase in weiten Teilen der deutschen Industrie zumindest noch bis Ende dieses Jahres anhalten wird. Die gesamtwirtschaftliche Leistung wird in diesem Jahr nur um 0,3 Prozent wachsen. Da das BIP im ersten Quartal 2019 um 0,4 Prozent angestiegen ist, folgt daraus, dass es in den kommenden Quartalen faktisch stagnieren wird.

Dabei erweist sich der Außenhandel abermals als Wachstumsbremse. So soll der sich aus dem Zusammenwirken von Einfuhr und Ausfuhr ergebende Außenbeitrag in diesem Jahr minus 0,7 Prozentpunkte betragen. Im nächsten Jahr werden es immer noch minus 0,2 Prozentpunkte sein.

Das schwächere Wachstum rührt allerdings nicht nur von den Störungen im Welthandel her, von denen der exportorientierte deutsche Industriebereich besonders betroffen ist. Hinzukommen die hausgemachten Probleme der traditionellen deutschen Vorzeigebbranche, der Autoindustrie.

Wesentlicher Träger des gesamtwirtschaftlichen Wachstums bleibt nach Ansicht der HRI-Ökonomen der private Konsum. Wegen der hohen Beschäftigung, der teils kräftigen Tarifabschlüsse und der beachtlichen Steigerungen bei Renten und anderen Sozialtransfers stützt der private Konsum die Konjunktur. Er soll in diesem Jahr 0,7 Prozentpunkte und im nächsten Jahr 0,6 Prozentpunkte des BIP-Wachstums ausmachen.

Aktuell ist die gesamtwirtschaftliche Entwicklung mithin recht gedämpft. Dies kommt auch in den ZEW-Konjunkturerwartungen zum Ausdruck, die das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung am 18. Juni veröffentlichte. Dieser Erwartungsindikator, der auf einer Umfrage unter Finanzmarktexperten/-innen basiert, weist im Juni einen starken Rückgang um 19 Punkte auf nun minus 21,1 Punkte auf. ZEW-Präsident Achim Wambach sieht als wichtigen Grund dafür ebenfalls das weltwirtschaftliche Umfeld an: „Der starke Rückgang der ZEW-Konjunkturerwartungen fällt zusammen mit einer erhöhten Unsicherheit mit Blick auf die zukünftige weltwirtschaftliche Entwicklung sowie einer substanziell schlechteren Konjunktorentwicklung in Deutschland zu Beginn des zweiten Quartals.“

Und auch in den deutschen Chefetagen hat sich die Stimmung weiter abgekühlt. So lautet die Einschätzung von Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, im Rahmen der Veröffentlichung des aktuellen ifo Geschäftsklimaindex am 24. Juni. Der Indikator weist aktuell einen Wert von 97,4 Punkte auf, ein Rückgang um 0,5 Punkte im Vergleich zum Mai. Zugleich ist es der niedrigste Wert seit November 2014.

Ebenfalls fällt das ifo Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe bereits den zehnten Monat in Folge und liegt mit 1,5 Punkten auf dem tiefsten Stand seit Ende 2012. Es ist vor allem den immer noch recht üppigen Auftragspolstern vieler Unternehmen geschuldet, dass Stimmung und Lage nicht noch schlechter eingeschätzt werden.

Die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung zeigt sich jedoch nicht nur in den Erwartungen und Prognosen. So vermeldete das Statistische Bundesamt am 19. Juni, dass der Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe nach vorläufigen Berechnungen im April 2019 preis-, saison- und kalenderbereinigt um 0,3 Prozent niedriger als im Vormonat war. Bereits am 7. Juni gab die Statistikbehörde die Zahlen zur außenwirtschaftlichen Aktivität und Produktion im April bekannt: Die Exporte sanken kalender- und saisonbereinigt im Vergleich zum Vormonat um 3,7 Prozent. Bei den Importen betrug der Rückgang 1,3 Prozent. Zudem ist die Produktion im Produzierenden Gewerbe im April im Vergleich zum Vormonat um 1,9 Prozent zurückgegangen. Die Industrieproduktion nahm um 2,5 Prozent ab. Währenddessen legte die Produktion im Baugewerbe um 0,2 Prozent zu.

Ein wesentlicher Treiber der eben beschriebenen Entwicklung in Deutschland sind die weiterhin ungelösten und schwelenden Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China sowie den USA und der EU. Zum anderen gewinnt der Konflikt im Nahen Osten zwischen den USA und dem Iran an Brisanz. Im Zuge noch ungeklärter Anschläge auch Handelsschiffe kam es in der Nacht vom 19. auf den 20. Juni zur ersten direkten Konfrontation zwischen beiden Ländern: Der Iran hat eine unbemannte Drohne des US-Militärs abgeschossen. Und die USA hätten zur Vergeltung darauf mit einem Angriff ihrerseits geantwortet, wenn US-Präsident Trump laut eigenen Aussagen diesen Angriff nicht zehn Minuten vor dem Start gestoppt hätte. Dazu wird Eskalationsrhetorik weiterhin auf beiden Seiten verschärft. Wie zu erwarten stieg der Ölpreis und auch die „Krisenwährung“ Gold notierte neue Höchststände. Am 21. Juni kletterte der Preis für eine Feinunze des Edelmetalls bis auf 1.411 US-Dollar, der höchste Stand seit September 2013.

Und im Vereinigten Königreich zeichnet sich ab, dass Boris Johnson wohl der nächste Vorsitzende der „Conservative Party“ und damit künftiger britischer Premierminister wird. Auch das dürfte keine Gewähr für mehr Stabilität sein.

Keine Veränderung gibt es hingegen bei der Geldpolitik – sowohl in der Eurozone als auch in den USA. Weder die Europäische Zentralbank (EZB) noch die US-amerikanische Notenbank Fed haben in ihren jüngsten Ratssitzungen am 6. bzw. 19. Juni eine Zinsänderung beschlossen. Allerdings wird bei beiden Notenbanken deutlich, dass sich ihr Blick in die Zukunft geändert hat. Die Frage nach (weiteren) Zinserhöhungen stellt sich nicht mehr. Jerome Powell, Chef der Fed, hat seine Bereitschaft für Zinssenkungen signalisiert. An den Märkten wird bereits für Juli mit einer solchen Senkung gerechnet. Ebenso sagte EZB-Präsident Mario Draghi bei der Notenbankkonferenz der EZB am 17. Juni im portugiesischen Sintra, dass eine zusätzliche Lockerung der Geldpolitik erforderlich sein werde, sollte sich der Ausblick nicht verbessern und die Inflation im Euroraum nicht anziehen.

Bereits im Kurzbericht zum HDE-Konsumbarometer Juni 2019 wurde darauf hingewiesen, dass sich am Arbeitsmarkt bislang nur geringfügige Auswirkungen der schwächeren konjunkturellen Entwicklung zeigten. Dies belegen auch Zahlen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, die am 4. Juni veröffentlicht wurde. So sank im Zuge der Abschwächung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums die Anzahl der bezahlten und unbezahlten Überstunden je Arbeitnehmer im ersten Quartal dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahr um jeweils 0,4 Stunden. So belief sich die Anzahl der bezahlten Überstunden pro Arbeitnehmer in den Monaten Januar bis März auf 6,4 Stunden und die der unbezahlten Überstunden auf 6 Stunden.

Ebenfalls fiel das Wachstum der Nominallöhne zuletzt etwas geringer aus. Laut Meldung des Statistischen Bundesamts vom 24. Juni sind die Nominallöhne im ersten Quartal dieses Jahres um 2,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal gestiegen. In den beiden Vorquartalen wiesen die Zuwachsraten noch Werte von 3,3 Prozent (4. Quartal 2018) und 3,6 Prozent (3. Quartal 2018) auf. Da sich hingegen die Inflationsrate im ersten Quartal 2019 etwas auf 1,4 Prozent abgeschwächt hat, wuchsen die Reallöhne in den ersten drei Monaten immer noch um 1,2 Prozent verglichen mit dem Vorjahresquartal.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2018					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		II/18	III/18	IV/18	I/19	
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,4	0,5	-0,2	0,0	0,4	0,6
Privater Konsum	1,0	0,3	-0,3	0,2	1,5	1,1
Ausrüstungsinvestitionen	4,2	0,3	0,0	0,7	1,2	2,3
Bauinvestitionen	2,4	0,9	1,0	1,1	1,9	5,3
Ausfuhren	2,0	0,8	-0,9	0,7	1,0	1,5
Einfuhren	3,3	1,5	1,3	0,7	0,7	4,1
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2018	Mrz 2019	Apr 2019	Mai 2019	Jun 2019	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion <sup>1</sup>	0,9	0,4	-1,9	-	-	-1,9
Auftragseingänge <sup>1</sup>	0,3	-4,0	0,3	-	-	-5,2
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	1,7	0,5	-1,0	-	-	4,0
Exporte <sup>2</sup>	3,0	-1,2	-3,4	-	-	-0,5
ifo-Geschäftsklimaindex	103,0	98,8	99,3	97,9	97,4	-4,6
Einkaufsmanagerindex	56,1	47,6	44,4	44,3	-	-22,1
GfK-Konsumklimaindex	10,7	10,8	10,4	10,2	10,1	-5,6
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	1,7	1,5	2,0	1,4	-	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	2,6	2,6	2,5	1,9	-	-
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2338	2239	2219	2279	-	-3,4
Offene Stellen <sup>4</sup>	796	804	800	794	-	0,0

<sup>1</sup> Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent; <sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.  
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

## Umfrageergebnisse

### Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgerichteten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>1</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

*Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

---

<sup>1</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

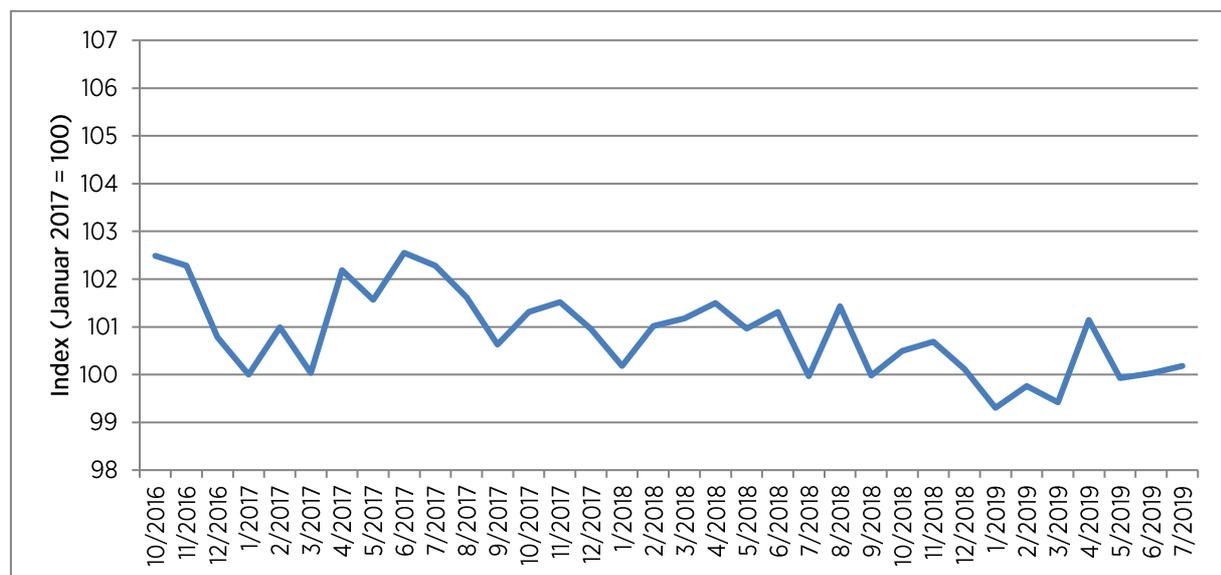
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul
	2019	2019	2019	2019	2019	2019
HDE-Konsumbarometer	99,76	99,42	101,14	99,93	100,03	100,18
Einkommen	103,57	103,02	105,16	103,33	103,29	103,80
Anschaffungen	99,85	100,98	106,47	101,61	103,88	103,75
Sparen <sup>a</sup>	97,08	95,89	94,79	97,20	97,56	95,35
Preis <sup>a</sup>	100,11	99,42	100,69	100,74	97,65	100,22
Konjunktur	99,82	98,45	100,09	96,10	95,91	98,10
Zins <sup>a</sup>	95,23	96,76	96,65	99,22	97,73	98,30

Index: Januar 2017 = 100  
<sup>a</sup>Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

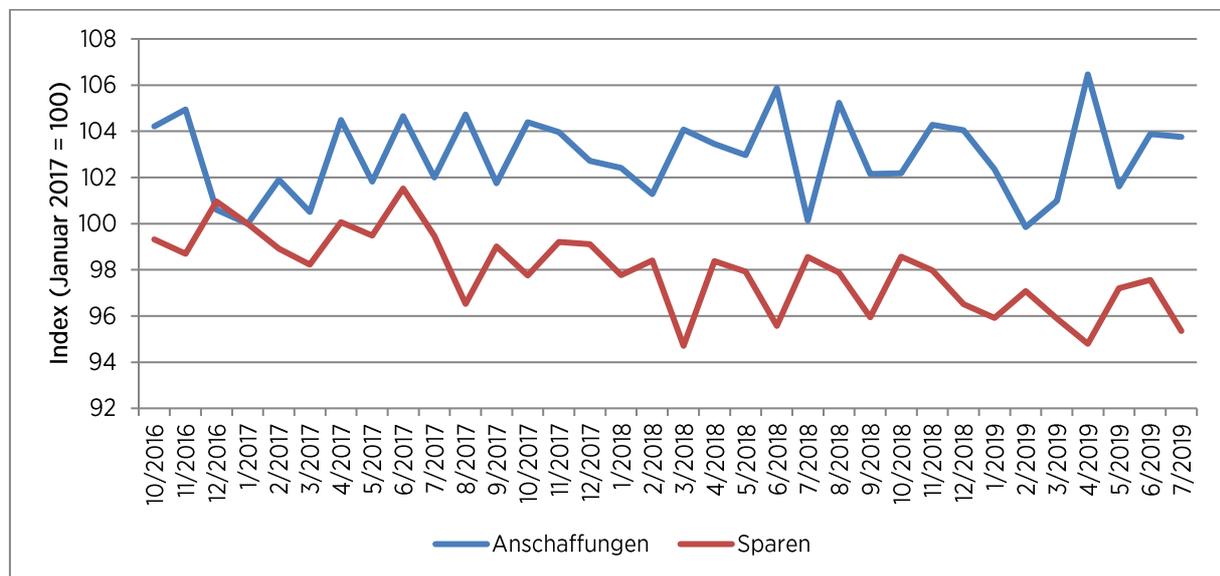
Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgerichtet und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Die Stimmung der Konsumenten ist zum zweiten Mal in Folge von einer eher abwartenden Haltung geprägt. Das HDE-Konsumbarometer ist im Juli 2019 – verglichen mit dem Vormonat – nahezu unverändert. Es weist aktuell einen Wert von 100,18 Punkten auf, 0,15 Punkte mehr als im Juni (siehe Abbildung 1). Die Verbraucherstimmung liegt damit nach dem deutlichen Rücksetzer von mehr als einem Punkt im Mai 2019 weiterhin stabil auf dem Niveau, das sie auch schon vor einem Jahr auswies (99,97 Punkte).

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>2</sup>



Ähnlich wie die Stimmung der Konsumenten insgesamt, ist deren Anschaffungsneigung im Juli ebenfalls faktisch unverändert (siehe Abbildung 2). Der Einzelindikator weist einen Wert von 103,75 Punkten aus, ein minimaler Rückgang um 0,13 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Die Abschaffungsneigung stellt sich insofern merklich positiver dar als noch vor einem Jahr. Im Vergleich zum Juli 2018 hat sie um 3,02 Punkte zugenommen. Damit liegt der aktuelle Wert weiterhin deutlich über dem schwachen Niveau des ersten Quartals.

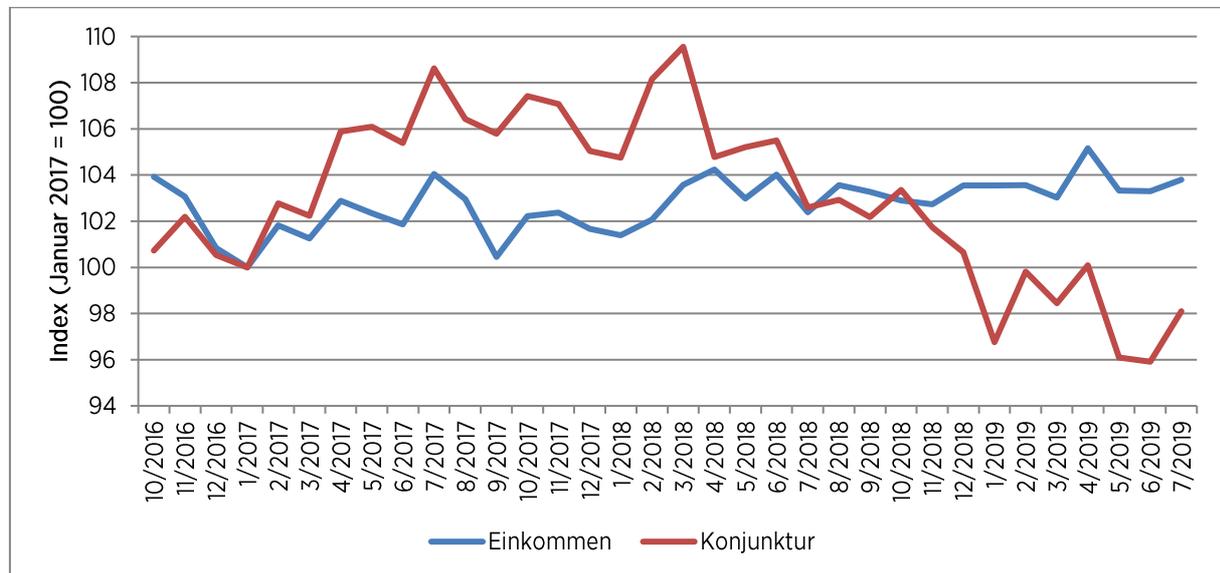
Die Sparneigung hat im Juli zugenommen, welches sich aufgrund der inversen Bildung des Indikators grafisch in einem Rückgang zeigt. Der Wert des Einzelindikators beträgt 95,35

<sup>2</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Punkte, 2,21 Punkte weniger als im Vormonat. Und auch verglichen mit dem Vorjahresmonat ist die Sparneigung der Konsumenten deutlich ausgeprägt, minus 3,21 Punkte.

Die im letzten Kurzbericht geäußerte Vermutung, dass die Verbraucher ihre Vorsicht langsam aufgeben, und wieder optimistischer auf die Entwicklung der nahen Zukunft blicken, hat sich im Juli mit Blick auf die Sparneigung damit nicht bestätigt. In der aktuellen Entwicklung kommt mehr zum Ausdruck, dass sich die Verbraucher eventuell wieder mehr auf künftige Risiken vorbereiten.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



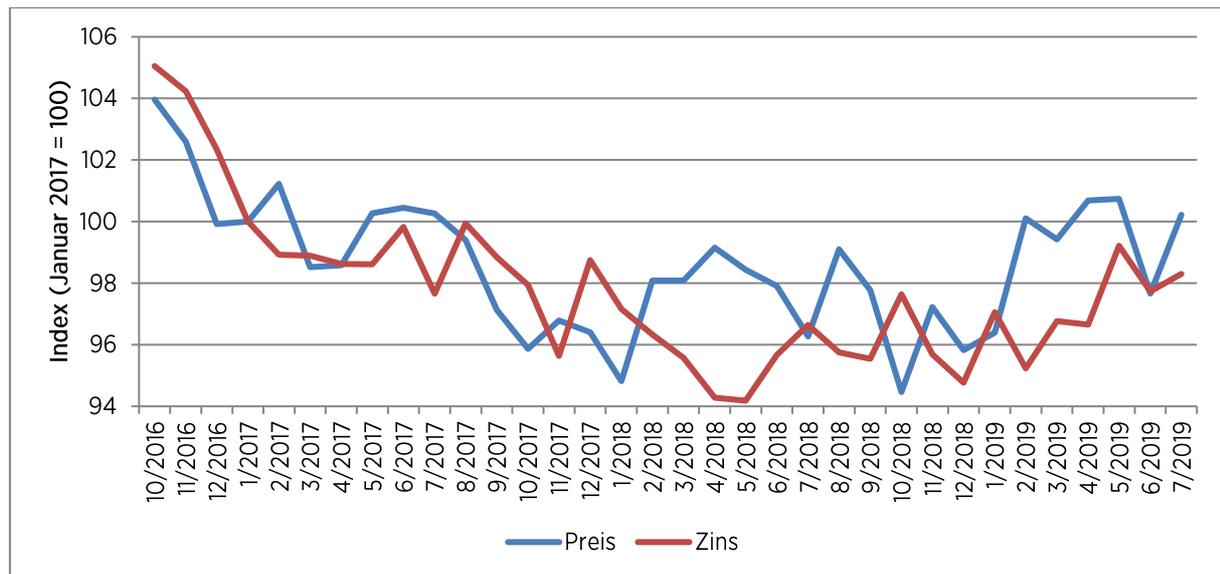
Die Konjunkturerwartungen der privaten Haushalte liegen immer noch auf einem niedrigen Niveau, haben sich aber anders als die Erwartungen der Unternehmen und Finanzmarktexperten im Juli leicht verbessert (siehe Abbildung 3). Sie weisen aktuell einen Wert von 98,10 Punkte auf. Dies stellt einen Anstieg im Vergleich zum Vormonat um 2,19 Punkte dar. Dementsprechend blicken die Verbraucher für die nächsten Monate wieder etwas optimistischer in die Zukunft, ähnlich wie es auch in den aktuellen Konjunkturprognosen verschiedener Institute zum Ausdruck kommt (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Es wird erwartet, dass die Wachstumsdynamik beim BIP wieder moderat anzieht, freilich von einem niedrigen Niveau aus. So sind auch die Konjunkturerwartungen im Juli um 4,5 Punkte geringer als noch vor einem Jahr.

Nach Ansicht der Konsumenten hat das konjunkturelle Umfeld in den nächsten Monaten noch keine Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt in der Form, dass ihre Einkommen dadurch tangiert werden. Die Einkommenserwartungen bleiben auf einem hohen Niveau und haben sich sogar

noch leicht verbessert. Aktuell weist der Einzelindikator einen Wert von 103,80 Punkte auf, 0,51 Punkte mehr als im Vormonat.

Diese Einschätzung kann sich allerdings ändern, falls die „Rezession“ im industriellen Sektor anhält und sich im Zuge dessen die Arbeitsmarktlage merklich verschlechtern sollte.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>3</sup>



Die Zinserwartungen sind im Juli mit einem Wert von 98,30 Punkte nahezu unverändert (siehe Abbildung 4). Verglichen mit dem Vorjahresmonat liegen diese Erwartungen auf einem 1,65 Punkte höheren Niveau, was aufgrund der inversen Bildung dieses Indikators bedeutet, dass die Befragten deutlich pessimistischer sind was Zinssteigerungen angeht.

So lassen auch die jüngsten Aussagen bei der EZB bis auf Weiteres keine höheren Zinsen erwarten.

Ähnlich wie die Inflationsrate im Mai sind jüngst die Preiserwartungen der Konsumenten wieder gesunken. Aufgrund der inversen Bildung des Indikators kommt dies in einem steigenden Wert zum Ausdruck. Die Preiserwartungen weisen im Juli einen Wert von 100,22 Punkte auf. Der Anstieg im Vergleich zum Vormonat beläuft sich auf 2,57 Punkte.

<sup>3</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

**Fazit:** Die Stimmung der Konsumenten ist im Juli weiterhin von einer eher abwartenden Haltung geprägt. Das HDE-Konsumbarometer ist nahezu unverändert.

Etwas optimistischer sind die Verbraucher im Hinblick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, wenn auch deren Konjunkturerwartungen trotz des Anstiegs auf niedrigem Niveau verbleiben. Dies deckt sich mit den aktuellen Prognosen einiger Forschungsinstitute, die in der zweiten Jahreshälfte mit einem leicht anziehenden BIP-Wachstum rechnen.

Auch angesichts der unveränderten Anschaffungsneigung sollte sich beim privaten Konsum wenig ändern, was insofern wichtig ist, da vom Außenhandel weiterhin keine großen Wachstumsimpulse zu erwarten sind. Die abwartende Haltung der Verbraucher bedeutet zugleich aber auch, dass der private Konsum kein größerer Stimulus für das BIP-Wachstum werden wird als bisher.

## Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

## Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP <sup>a</sup>	PR <sup>a</sup>	KJ	ZI <sup>a</sup>
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64

November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69
Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;  
AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:  
Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

°:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der  
Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende  
Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer  
wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch  
Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

## Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

### Handelsblatt Research Institute

---

Toulouser Allee 27  
40211 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

### Autoren

---

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

### Ansprechpartner

---

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Studie im Auftrag des HDE

© 2019 Handelsblatt Research Institute